Zweimonatsschrift zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Apologetik (16) – Argumente aus Bewusstsein uns Moral (1)

Die Tempelreinigung

Israel, du bist mein – Gottes Treue bis in unsere Zeit

Jahrgang 70 Heft 2 März/April 2017



Priifet Alles

# Es ist kein Gott außer Jahweh und Jesus ist Sein Messias

Saget unter den Nationen: Jahwe regiert! auch steht der Erdkreis fest, er wird nicht wanken. Er wird die Völker richten in Geradheit. Es freue sich der Himmel, und es frohlocke die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! Es frohlocke das Gefilde und alles, was darauf ist! Dann werden jubeln alle Bäume des Waldes vor Jahwe; denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten: er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit, und die Völker in seiner Treue.

Psalm 96,10-13

Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auftut, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.

Offenbarung 3,20

## **Prüfet Alles**

Zweimonatsschrift

zum Studium des ursprünglichen

**Evangeliums** 

Herausgegeben von den

Christadelphian-Gemeinden

Deutschlands

70. Jahrgang, Heft 2 März/April 2017

## **Inhalt**

David Levin Apologetik (16) – Argumente aus Bewusstsein

und Moral (1)

Dudley Fifield Die Tempelreinigung

Martin Bogner Israel, du bist mein – Gottes Treue bis in unsere

Zeit

## Apologetik (Glaubensrechtfertigung) 16

## Gibt es wirklich einen Gott? (8)

David Levin

## **Argumente aus Bewusstsein und Moral (1)**

Bisher lieferte die Diskussion der schwierigen Fragen eine Zusammenfassung der klassischen Beweise für die Existenz Gottes. Es gab mehrere
Artikel zum teleologischen (Planung) und zum kosmologischen Argument
(Urimpuls). Wir überspringen ein drittes traditionelles Argument¹ und wenden uns zwei weniger mächtigen, aber dennoch nützlichen Überlegungen
zu. Diese sind das noologische Argument (Siehe Fußnote 5!), das sich
mit der Existenz mentaler Vorgänge befasst, und das axiologische Argument, dem die Tatsache zugrunde liegt, dass in menschlichen Gesellschaftsformen allgemein eine Form des moralischen Bewusstseins vorhanden ist. Kern der beiden Argumente ist, dass wir uns nun mit nicht-physikalischen Aspekten des Universums beschäftigen.

Das **teleologische** und das **kosmologische** Argument ergeben sich aus wissenschaftlicher Beweisführung. Das erstere stützt sich auf die besondere, komplexe Natur des Universums, die auf die Notwendigkeit einer intelligenten Macht, eines Planers oder Erschaffers hinweist. Das letztere nimmt einen viel einfacheren Weg, indem es zeigt, dass die Existenz jeglicher Materie oder Energie eine ultimative Erklärung und einen Ursprung außerhalb des physikalischen Bereichs unumgänglich macht. Beide Argumente haben sich als sehr belastbar erwiesen, denn sie haben den Strömungen wechselnder wissenschaftlicher Paradigmen viele Jahrhunderte lang widerstanden. Tatsächlich sind sie mächtiger denn je im Hinblick auf das gegenwärtige Verständnis des Universums mit einem bekannten Anfangspunkt, dem Entropiegesetz und einer verblüffend genauen "Justierung" dutzender physikalischer Parameter, die für das Leben unverzichtbar sind. Niemals zuvor war der Beweis für Gottes Existenz so problemlos zugänglich für jeden aufrichtigen und willigen Geist. Obwohl wir als eingeschränkte, menschliche Wesen diese Dinge nie mit absoluter Gewissheit beweisen können, so können wir doch sagen, dass die Hinweise, die wir haben, sehr stark auf die Existenz Gottes hindeuten; deswegen ist der Standpunkt des Theismus weit plausibler als der des Atheismus.

Wir werden die Diskussion eines dritten klassischen Beweises, bekannt unter der Bezeichnung "ontologisches Argument", beiseitelassen. Jene, die damit vertraut sind, werden wissen warum: Es ist einfach zu schwerfällig und lästig, auch wenn es eine gewisse Kraft besitzen mag. Wer über diese sehr alte Form des Argumentes mehr wissen will, kann dazu reichlich vorhandenes Material finden. Der Theismus ist jedoch keineswegs abhängig vom Erfolg dieses Arguments.

Ich werde die Argumente aus **Bewusstsein** und **Moral** als Gottesbeweise nicht in derselben Weise ausarbeiten wie die beiden vorangegangenen. Stattdessen werde ich beschreiben, um was es bei ihnen geht und wie sie die Überzeugung bestärken, die wir bereits von der Realität Gottes haben. Sie verleihen auf jeden Fall den Grundprinzipien, die durch die anderen beiden Argumente hervorgehoben wurden, weiteres Gewicht; ihr Hauptanliegen ist jedoch, uns von der etwas sterilen und deistischen Denkweise von Gott als "Urimpuls, Schöpfer und Planer" weiterzuführen zu einem persönlichen Gott, der ganz entscheidend mit unserem Leben zu tun hat. Sie erweitern unsere argumentative Verteidigung, indem sie helfen das Wesen jenes Gottes zu veranschaulichen, dessen Existenz wir nachweisen wollen. Mit anderen Worten: Wenn die teleologischen und kosmologischen Argumente uns zumindest zu einer deistischen Vorstellung von Gott führten, haben wir jetzt nun weitere Argumente, um zum Nachweis eines persönlichen Gottes des traditionellen Theismus zu gelangen?

## Die Gottesvorstellung – von der Urkraft zur Person

Ich werde in Kürze drei Ebenen für das Konzept des Bewusstseins definieren. Für den Augenblick brauchen wir aber nur die grundlegende Vorstellung des Bewusstseins: sie bezieht sich auf die Gesinnung und das Denken. Wir befassen uns jetzt also mit *nicht-physikalischen* Beweisen, und das führt uns zu einem Verständnis für Gott, das tiefer geht als das, was uns der Gott bedeutete, der sich nur in einem geordneten physikalischen Universum kundtut.

Mit der Einführung von Gesinnung und Moral entwerfen wir das Konzept, dass der Schöpfer der physikalischen Dinge nicht eine "Kraft ist, welche wirkt", sondern ein "Gott, der erschafft" - ein Gott mit dem Aspekt der Persönlichkeit. Wir stellen jetzt einen Gott vor, der nicht nur erschafft, sondern mit seinen Geschöpfen persönlich in Verbindung tritt. Ein solcher Gott, der selbst eine Persönlichkeit hat, besitzt auch besondere Charaktereigenschaften, gemäß denen er Umgang mit den Menschen pflegt. Demzufolge stellen wir die nächste Frage: "Welcher Art ist unsere Wechselbeziehung zu dem persönlichen Schöpfergott?" Diese Frage wiederum führt uns hinein in die Kategorie der "harten Fragen", die wir in unserem Gesamtvorhaben als nächstes behandeln: "Warum sind wir eine abgegrenzte Gemeinschaft, die eine Verbindung mit anderen ablehnt, die zwar einen persönlichen Schöpfergott anerkennen, die Art dieser Wechselbeziehung aber anders betrachten?"

Der Gedankengang geht etwa folgendermaßen:

1. Das physikalische Universum macht einen transzendenten, persönlichen Schöpfer notwendig.

- 2. Wir erkennen die Realität nicht-physikalischer Entitäten wie Absicht, Gedanke, abstrakte Ideen (z.B. Liebe, Erbarmen) in unserem ansonsten rein physikalischen Universum an.<sup>2</sup>
- 3. Wenn Gott nicht an die Ordnung des physikalischen Universums gebunden ist, dann befindet sich Gott im Bereich einer wahrgenommenen Entität, wie zum Beispiel "Geist" oder "Gedanke".
- 4. Wenn aber Gedanke, dann besitzt Gott die Eigenschaft "Persönlichkeit".
- 5. Persönlichkeit macht besondere Wesensarten und Charaktereigenschaften erforderlich.
- 6. Jeder Austausch mit einem spezifischen Charakter ist deshalb ebenfalls spezifisch.
- 7. Obwohl das Wesen "Gott" singulär und ganz spezifisch ist, haben die Menschen sehr unterschiedliche Vorstellungen über die Wesensart und Identität Gottes.
- 8. Menschen beten an und folgen religiösen Bräuchen, die mit ihren jeweiligen Ansichten über die Natur und Identität Gottes übereinstimmen, und sie bilden Gruppen, um gemeinsam ihren religiösen Werten Ausdruck zu geben.

So bringen uns axiologische und noologische Argumente zum Scheitelpunkt unseres Anspruchs auf Ausschließlichkeit (oder auch Absolutheitsanspruch laut Wörterbuch!?), die ein Stein des Anstoßes für viele Gläubige ist. Der obige Rahmen bedarf ohne Frage weiterer Belege und Argumente, ehe er als Grundlage für die Bildung einer exklusiven Glaubensgemeinschaft dienen kann. An dieser Stelle zeige ich nur die immanente Verbindung zwischen Beweisen für die *Existenz* Gottes im Allgemeinen und Argumenten für eine besondere *Beziehung* zu diesem Gott.

Das entscheidende Merkmal dafür ist, dass Gott mehr ist als eine schöpferische Kraft, die die Existenz und Ordnung des Universums erklärt. Gott ist vielmehr ein persönliches Wesen, **eine Person**, die erklärt, wieso es Menschen gibt, die mit einem Bewusstsein ausgestattet sind, welches ihnen ermöglicht mit Gott in eine Beziehung zu treten; etwas wozu keine

Ich habe hier eine riesige Vereinfachung vorgenommen, indem ich die breite Uneinigkeit ignoriere zwischen denen, die das Vorhandensein nicht-physikalischer Wirklichkeiten akzeptieren – allgemein als Dualisten bezeichnet – und denen, die jegliche Realität, ausgenommen der physikalischen, ablehnen. Sie sind bekannt unter der Bezeichnung Physikalisten oder Materialisten. Die letzteren sagen, was wie "Gedanke", Überlegung oder Absicht erscheine, sei in Wirklichkeit lediglich die Manifestation eines bestimmten neurologischen Zustands. Jedoch bedarf "Gedanke" einer Erklärung auf anderer Ebene; so wird zum Beispiel die elektro-chemische Steuerung der Herzkontraktion von jedermann als rein physikalisches Phänomen angesehen, wodurch die Erklärung der Physikalisten ins Leere zielt. Die bloße Tatsache, dass das Argument überhaupt existiert, sagt uns, dass "Gedanke" in eine andere Kategorie des Seins gehört als die zugrunde liegende neuronale Aktivität, und dass Status/Zustand allein nicht ausreichend ist, um mit der Anwendung voranzukommen, die wir dem Begriff "Bewusstsein" in diesen Artikeln beimessen. Eine detaillierte Diskussion zu dieser Sache findet sich in Charles Talliaferros Buch "Consciousness and the Mind of God" (Cambridge Univ. Press, 1994, Seite 349 ff.)

andere Entität in der Lage ist. Tiere sind zwar Lebewesen, aber keine Personen, und abstrakte Werte wie etwa Liebe oder Schönheit sind zwar göttlich, aber ebenfalls keine Personen. Nur Menschen sind eine einzigartige Kombination aus lebendigen, körperliche Wesen mit einem ausreichenden Maß an Bewusstsein, um mit abstrakten Werten umzugehen, wie Glaube, Liebe, Vergebung, Demut u. a. Eine Fähigkeit, die für die Beziehung zu einem persönlichen Gott Voraussetzung ist. Die Art dieser Beziehungen gestaltet sich nach dem Verständnis der Persönlichkeits-Aspekte Gottes.

Wie aber wissen wir, ob die besondere Beziehung zu Gott, wie wir sie pflegen, mit dem Charakter Gottes übereinstimmt? Das ist die die Kernfrage, der Religion. In künftigen Artikeln werden Vorschläge zur Diskussion der verschiedenen Dimensionen dieser Frage gemacht.

In der nächsten Folge geht es um die 3 Ebenen des Bewusstseins: Denken, Selbstbewusstsein und Moral.

## Die Tempelreinigung

**Dudley Fifield** 

Lesen Sie bitte zuerst Johannes 2,13-17 und Matthäus 21,12-17.

Wenn man die einzelnen Berichte über die Tempelreinigung aufmerksam liest, so kommt man zu dem Schluss, dass der Herr Jesus den Tempel während seiner Wirkenszeit nicht nur einmal, sondern zweimal reinigte. In beiden Fällen fand die Tempelreinigung zur Zeit des Passahfestes statt. Die erste Tempelreinigung geschah ganz am Anfang der Wirkenszeit Jesu (Joh 2,13-17) und die zweite in der letzten Woche seines Lebens (Matth 21,12-14; Mark 11,15-19; Luk 19,45-47). Verschiedene Textpassagen im Alten Testament können mit den jeweiligen Tempelreinigungen in Zusammenhang gebracht werden: Der Ausspruch "Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt" (Ps 69,9) korreliert mit der ersten Reinigung, während die Aussage "Denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker" (Jes 56,7) sowie die Frage "Ist denn dieses Haus, welches nach meinem Namen genannt ist, eine Räuberhöhle geworden in euren Augen?" (Jer 7,11) mit der zweiten zusammen-hängt.

Gemäß den Vorschriften des Gesetzes Moses (2.Mose 12,19) war es für die Juden zur Zeit des Passahfestes üblich, ihr Haus von allem Sauer-

teig und aller Art von Unreinheit zu reinigen. Während die Juden also damit beschäftigt waren, ihre Häuser in Vorbereitung auf das Passahfest zu reinigen, reinigte der Herr Jesus in gleicher Weise das Haus seines Vaters von aller geistigen Unreinheit, die dort vorherrschte. Diejenigen, die kamen, um im Tempel zu opfern, reisten aus allen Teilen des Römischen Reiches an. Daher war es für diese Menschen geschickter, ihr Opfertier direkt vor Ort zu erwerben. Die hohepriesterliche Familie, angeführt von Annas, ließ es sich nicht nehmen, aus dieser Situation einen Profit herauszuschlagen, indem sie im Bereich des Tempels Opfertiere zu unverschämt hohen Preisen verkauften. Zudem waren sie nicht gewillt, für den Erwerb der Opfertiere eine heidnische Währung zu akzeptieren. Sie bestanden darauf, dass die heidnische Währung in jüdische umgetauscht würde. Dadurch, dass sie den Wechselkurs bewusst hoch setzten, beuteten sie die Menschen, die zum Opfern kamen, noch zusätzlich aus. In diesem Zusammenhang ist es nicht überraschend, dass der Herr Jesus - nachdem er sie zunächst ermahnte, dass sie seines Vaters Haus zu einem Kaufhaus gemacht hatten (Joh 2,16) - zu ihnen sagte, dass der Tempel zu einer Räuberhöhle geworden sei (Matth 21,13).

## Zwei Reinigungen

Die Tatsache, dass der Herr Jesus zwei Tempelreinigungen durchführte, lässt einen interessanten Vergleich mit dem Gesetz des Aussatzes nach 3. Mose 14 zu. In dieser Bibelpassage erfahren wir, dass nicht nur Menschen, sondern auch Häuser von der Plage des Aussatzes befallen sein konnten. Vermutlich war es zur damaligen Zeit eine Art Pilzbefall, von dem manche Häuser betroffen waren, sodass die Steine schimmelten. Falls dagegen nichts unternommen wurde, konnte dieser Befall sogar dazu führen, dass die gesamte Struktur des Hauses zusammenbrach. In den Versen 33-53 erhalten wir einen detaillierten Bericht darüber, wie die Angelegenheit dem Priester gemeldet werden sollte und was daraufhin getan werden musste. Nachdem der Priester festgestellt hatte, dass ein Haus tatsächlich von Aussatz befallen war, sollten alle befallenen Steine herausgerissen und durch neue ersetzt werden und daraufhin erneut mit frischem Lehm verputzt werden (siehe V. 40-42). Falls jedoch der Aussatz zurückkehrt und am Haus ausbricht, sollte der Priester es zu einem bösartigen Aussatz erklären. In diesem Falle gab es keine Rettung mehr. Das Haus musste niedergerissen und alle Bestandteile draußen vor die Stadt an einen unreinen Ort gebracht werden (V. 43-45).

Diese Vorschriften bezüglich der Unreinheit an Häusern spiegeln sich auf wunderbare Weise in den zwei Tempelreinigungen wieder. Bei der ersten Begebenheit am Anfang der Wirkenszeit Jesu, reinigt er das Haus Gottes und beseitigt dabei alles, was das Haus geistig unrein machte. Am Ende seiner Wirkenszeit auf Erden, geht er hin, um das Haus zu besehen und

muss dabei feststellen, dass alle Unreinheit zurückgekehrt war. Demnach lag ein bösartiger Aussatz vor, für den es keine Heilung gab, sodass der Herr Jesus schließlich zu seinen Jüngern über den Tempel sagt, dass nicht ein Stein auf dem anderen gelassen wird, der nicht abgebrochen werden wird (Matth 24,1.2).

## Die erste Tempelreinigung

Bei dieser Begebenheit erinnerten sich die Jünger an die Worte in Psalm 69,7-9:

"Denn deinetwegen trage ich Hohn, hat Schande bedeckt mein Antlitz. Entfremdet bin ich meinen Brüdern, und ein Fremdling geworden den Söhnen meiner Mutter. Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen."

Es handelt sich dabei um einen Psalm Davids, in dem sich der Eifer und der Enthusiasmus wiederspiegeln, die er für das Haus Gottes hatte. Obwohl es ihm nicht erlaubt war, den Tempel zu bauen, traf David zu seiner Lebenszeit schon alle notwendigen Vorkehrungen, sodass sein Sohn Salomo die Aufgabe vollenden konnte. Doch teilten die Menschen um David herum, insbesondere je älter er wurde, nicht zwangsläufig seinen Enthusiasmus. Sie sahen es vielmehr als die Laune eines alten Mannes an; denn diejenigen, die im Tor saßen, redeten über ihn und die Betrunkenen sangen von ihm (V. 12). Sie verspotteten David, aber in Wirklichkeit zeigten sie damit nur ihren mangelnden Respekt gegenüber ihrem Gott, denn es steht geschrieben, "die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen" (V. 9). Sogar seine eigene Familie verspotte ihn, sodass er seinen Brüdern entfremdet war.

Es ist nun interessant, im Lichte dieses Psalms, den Bericht über die Reaktion auf Jesu Wirken im Markusevangelium zu lesen:

"Und als seine Angehörigen es hörten, gingen sie hinaus, um ihn zu greifen; denn sie sprachen: Er ist außer sich" (Mark 3,21).

Die Tempelreinigung war sicher unter den Dingen, die Jesu Angehörige über ihn gehört hatten. Wir können uns vorstellen, dass seine Angehörigen dachten, er wäre auf einmal verrückt geworden, da es ihnen nicht möglich war, sein Handeln nachzuvollziehen. Sie betrachteten es wohl eher als eine Tat, die Schande über seine gesamte Familie brachte. Passend zu diesem Kontext, stellt Jesus am Ende des Kapitels 3 (V. 31-35) im Markusevangelium fest, wer seine wahre Familie ist, indem er spricht: "Wer irgend den Willen Gottes tun wird, derselbe ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter" (V. 35). Der Apostel Paulus bestätigt den messianischen

Charakter des Psalms 69, indem er in seinem Brief an die Römer daraus zitiert:

"Denn auch der Christus hat nicht sich selbst gefallen, sondern wie geschrieben steht: Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen" (Röm 15,3).

## Die zweite Tempelreinigung

Über die erste Tempelreinigung wird nur im Johannesevangelium berichtet. In den drei anderen Evangelien kann man von der zweiten Tempelreinigung in den Tagen kurz vor Jesu Tod lesen. Diese zweite Tempelreinigung unterscheidet sich maßgeblich von der ersten, denn dem Bericht im Markusevangelium zufolge, trieb Jesus die Personen hinaus, die im Tempel verkauften und kauften (Mark 11,15). Mit anderen Worten vertrieb er sowohl die Opfernden als auch die Verkäufer aus dem Tempel. Im Zuge dieser Handlung zitiert der Herr Jesus zum ersten Mal die Worte des Propheten Jesaja:

"Steht nicht geschrieben: Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Nationen?" (V.17; Jes 56,7)

Das 56. Kapitel des Buches Jesaja handelt von den Heiden, die sich in den Tagen Hesekiels dem Gott Israels anschlossen. Diese Söhne der Fremde, die sich dazu entschlossen hatten, dem wahren Gott zu dienen, hatten jedoch kein Erbe unter dem Volk Israel. Dennoch erhielten sie folgende Zusage:

"Und die Söhne der Fremde, die sich dem HERRN angeschlossen haben, um ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben, ihm zu Knechten zu sein, einen jeden, der den Sabbat hält, dass er ihn nicht entweihe, und die da festhalten an meinem Bunde; die werde ich zu meinem heiligen Berge bringen und sie erfreuen in meinem Bethaus. Ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer sollen wohlgefällig sein auf meinem Altar. Denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker" (V. 6.7).

Die Verkaufsstände befanden sich im Vorhof der Heiden, da dieser Tempelbereich von den Juden als weniger wichtig und damit auch weniger heilig angesehen wurde, als die anderen Bereiche des Tempels. In Gottes Augen war dieser Bereich des Tempels jedoch genauso wichtig und heilig, wie die anderen Bereiche. Durch das Reinigen dieses Tempelbereiches und wenige Tage darauf auch durch seinen Tod am Kreuz, bekräftigte der Herr Jesus in Wort und in Tat, dass das Gesetz hinweg getan und den Heiden eine Tür des Glaubens geöffnet würde.

## Der Bericht im Markusevangelium

Wir wollen nun noch zusätzlich betrachten, in welcher Art und Weise Markus über die zweite Tempelreinigung berichtet. Der Bericht von Markus unterscheidet sich nämlich von denen in Matthäus und Lukas bezüglich des Hintergrundes, in den die Geschichte eingebettet ist.

Markus berichtet, wie der Herr Jesus am vorherigen Tag schon in den Tempel ging, um sich vor Ort ein Bild von der Situation zu machen (Mark 11,11). Am darauffolgenden Tag hungerte ihn. Daraufhin sah er einen Feigenbaum, an dem er nach Früchten suchte, jedoch nur Blätter fand (V. 12.13). Diese Begebenheit kann auch als Parabel aufgefasst werden, wobei der Feigenbaum die Nation Israel repräsentiert. Ohne zu tief in das Fachgebiet des Gartenbaus einzutauchen, ist augenscheinlich, dass das Vorhandensein von Blättern ein Hinweis darauf ist, dass der Baum auch Früchte tragen sollte. So zeigte auch Israel, zumindest oberflächlich betrachtet, die Blätter, die auf einen heiligen Wandel hindeuten. Es gelang ihnen jedoch nicht, die Früchte der Gerechtigkeit wachsen zu lassen, die Gott sehen will. Der Urteilsspruch des Herrn Jesus fiel schließlich folgendermaßen aus:

"Nie mehr in Ewigkeit soll jemand Frucht von dir essen!" (V. 14)

Interessant ist auch, dass der Herr den Feigenbaum "von weitem" (V. 13) sah. Dieser Ausdruck, den die Juden womöglich eher verwendet hätten, um die Beziehung der Heiden zu Gott zu beschreiben, wurde nun benutzt, um sie selbst zu beschreiben. Fortan sollte das Evangelium auch den Heiden gepredigt werden. Diese Tatsache wurde, wie bereits im vorigen Abschnitt angedeutet, in der Art und Weise aufgezeigt, in der Jesus den Tempel reinigte. In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, dass Markus erst fortfährt, über die Tempelreinigung zu berichten (V. 15-19), bevor er uns schließlich mitteilt, dass sie am darauffolgenden Tag an demselben Feigenbaum vorbeigingen und sahen, wie er von den Wurzeln an verdorrt war (V. 20).

Auf bemerkenswerte Weise verknüpft Markus beide Begebenheiten, sodass die Botschaft, die in diesem Rahmen übermittelt werden soll, zum Ausdruck kommt. Ebenso ist es ein Hinweis darauf, dass die Berichte in den Evangelien nicht immer in chronologischer Reihenfolge aufgeführt sind. Während in den anderen zwei Evangelien die Berichte über die Tempelreinigung und den verdorrten Feigenbaum unabhängig voneinander stehen, verdeutlicht Markus, dass die jeweiligen Handlungen und die Erfüllung der Worte des Herrn über drei Tage verteilt waren und miteinander in Verbindung standen.

## Israel, du bist mein – Gottes Treue bis in unsere Zeit – Jesaja 43

Martin Bogner

Bitte lesen Sie zuerst Jesaja 43,1-13.

Was bewegt uns in diesen Tagen? Sind es persönliche Umstände und Sorgen, die unser Gemüt belasten? Oder blicken wir auf die Geschehnisse der Welt – berühren uns die Ereignisse der Politik? Was auch immer es ist: wenn wir das Buch der Bücher, die Bibel, aufschlagen und darin lesen, dann finden wir Antworten. Wir finden Trost und wir finden Stärkung, denn wir haben *das Wort*, die ewig gültige Botschaft Gottes an uns Menschen, welche die Zeitalter der Menschen überdauert.

So leben wir zum Beispiel in Europa in einer Völkergemeinschaft vieler Völker und Nationen, die sich mit großer Hoffnung vereinigt haben; nun aber steht diese Gemeinschaft Europa im Begriff sich aufzulösen. Der Egoismus der Völker und die Unterschiede zwischen den Kulturen treten immer mehr in den Vordergrund. England und Griechenland stehen vor dem Absprung. Andere Nationen liebäugeln mit dem Ausstieg. Kann man bald zwei oder mehr von den zwölf Sternen symbolisch von der Europaflagge streichen?

Sieben Jahre nach dem letzten heftigen Schlagabtausch der europäischen Nationen, dem 2. Weltkrieg, wurde ich geboren und fand, während ich heranwuchs, dass dieses friedliche Europa eine gute Sache ist. Mit der Zeit verschwanden die Grenzen zwischen den Völkern immer mehr; man lernte die Sprachen der Nachbarn und glich die Normen an. Was mich beruflich sehr beschäftigte war der Mauerfall. Die Veränderung gipfelte schließlich in der Währungsunion: der Euro kam, die Münzenvielfalt und die Zeit der Geldwechsler ging zu Ende.

Parallel dazu begleitete uns die Entwicklung Israels: das neue, wiederauferstandene kleine Land erfüllte die Prophetie und Verheißungen der Heiligen Schriften bis auf den letzten Buchstaben. Diese Prophezeiungen künden aber auch von Kriegen und Feindschaften der nördlichen Länder gegen Israel und gegen den Gesalbten Gottes sowie von einem letzten Kampf der Nationen gegen das Reich Gottes auf der Erde. Die Prophezeiungen weisen ebenfalls darauf hin, dass England nicht zu diesen Ländern des Nordens gehören wird.

Im vorliegenden Kapitel aus der Lese finden wir viele bekannte biblische Redewendungen und Aussagen, die in ihrer Wiederholung den Willen Gottes und sein Vorhaben mit den Menschen bekräftigen und betonen. Ausgangspunkt dieser Verheißungen, an denen auch wir durch Jesus Christus teilhaben, ist immer das Volk Israel.

"Israel, Du bist mein" - So würde ich die Verse von Jesaja 43,1-7 überschreiben.

Gleich im ersten Vers finden wir ein paar typische Stichwörter, die im Buch Jesaja oft vorkommen und das besondere Verhältnis Gottes zu Israel beschreiben.

"Und nun, so spricht Jahwe, der dich **geschaffen**, Jakob, und der dich **gebildet** hat, Israel: **Fürchte** dich nicht, denn ich habe dich **erlöst**; ich habe dich bei deinem Namen **gerufen**, du bist **mein."** (Jes 43,1)

Jahwe hat Israel geschaffen, **erschaffen** – BARAW steht im Urtext, ein Wort, das in der Bibel nur für Gottes kreatives Wirken gebraucht wird. So zum Beispiel in 1. Mose 1, als Gott Himmel und Erde erschuf.

Dies betont, dass Jakob (der Name für das Volk Israel) nicht einfach durch Wachstum und Vermehrung entstand, wie die anderen Völker. Es ist erschaffen worden – jede Einzelheit wurde also willentlich geformt, so wie es der Schöpfer machen wollte. Der nächste Halbsatz ergänzt dies: der dich **gebildet** hat, Israel – geformt wie der Töpfer en Ton formt. Dieses Wort formen oder bilden finden wir auch in Jesaja 43,7, in Jesaja 29,16 und in Jesaja 64,8.

Gott hat Sein Volk geschaffen und geformt. Geschaffen und entstehen lassen hat Er es in Ägypten, da wurde es zu einem Volk. Zunächst war es jedoch wie der ungeformte Ton. Nach dem Auszug aus Ägypten begann Er die Kinder Israels so zu formen, zu kneten und zu dem zu bilden wie Er es haben wollte. Der frische Ton war noch nicht nachgiebig, fein und geschmeidig. Er war durchsetzt mit groben Partikeln und damit nicht homogen. Eine lange Knetarbeit wie die Wüstenwanderung war erforderlich. Während dieser Zeit wurden raue und sandige Partikel ausgeschieden. Im Land Kanaan angekommen, begann Israel Form anzunehmen: es wurde zum Volk mit einer Heimat, zu einem richtigen Königreich auf der Erde, das dem Gott der Erzväter Opfer brachte, Ihm ein Haus baute und einen gottesfürchtigen König hervorbrachte. In der Hand des Töpfers hatte das Werk, das Gefäß, nun fast die Form, die es haben sollte. Doch die Vollendung war zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich. Der Lehm war nicht rein

genug, bei geringer Belastung zeigten sich Risse im Gefäß. Sind nun Vorwürfe des Werkes gegenüber seinem Meister berechtigt? Lesen wir dazu:

"O ihr verkehrten Leute! Soll der Töpfer für Ton geachtet werden oder das Werk von seinem Meister sagen: Er hat mich nicht gemacht? Oder soll das Geschöpf von seinem Schöpfer sagen: Er hat keinen Verstand?" (Jes 29,16)

Natürlich nicht! Es ist genau umgekehrt: nicht der Töpfer ist unfähig, sondern das Material ist das Problem! Die Vorwürfe, die Israel zur Zeit Jesajas an seinen Gott machte, sind unberechtigt, denn Gott hat Sein Volk mit großer Geduld, Nachsicht und Liebe gezogen und ihm immer wieder gegen zahlreiche Feinde geholfen. Doch nun war es zu spät: Das Gefäß oder das Werk musste noch einmal zerschlagen werden und zurück in die Lehmkiste, um neu gewässert und fein durchgeknetet zu werden.

Doch am Ende des Buches Jesaja lesen wir die tröstliche Erkenntnis Israels:

"Aber nun, JAHWE, du bist unser Vater; wir sind der Ton, du bist der Töpfer; und wir alle sind deiner Hände Werk." (Jes 64,8)

Gott fährt in seiner Ansprache in Kapitel 43 Vers 1 fort: "Fürchte dich nicht!" Es sind tröstende Worte, die wir besonders oft im Buch Jesaja finden. Furcht ist ein sehr negatives Gefühl, das wir alle kennen. Damit ist die Furcht im Sinne von Angst und Schrecken gemeint. Das elementare Gefühl, welches den Menschen allgemein entmutigt, verzagen lässt, kopflos macht und aggressiv werden lässt. Israel ist davon besonders betroffen, da es sich als ein sehr kleines Volk zwischen Großmächten befindet und immer wieder von Kriegen bedroht war. Zur Zeit der Reden Jesajas war Israel tatsächlich in seiner Existenz schwer bedroht, ja, es drohte gar die vollständige Auslöschung der Nation. Zehn Stämme waren schon von den Assyrern entführt und umgesiedelt worden und jetzt wurde auch Jerusalem, die Hauptstadt Judas, vom assyrischen König Sanherib bedroht.

Die Angst vor einer Gefahr kann durch einen starken Beschützer und Helfer weggenommen werden. Wir kennen das tröstliche und erbauende Gefühl, das ein Beschützer und Beistand in uns auszulösen vermag und unsere Ängste bannt. Das sollen diese Worte Jesajas auch in seinem Volk bewirken; sie sollen mit Erinnerungen an Rettungen aus vergangenen aber auch zukünftigen Gefahren bekräftigt werden:

"Wenn du durchs Wasser gehst, ich bin bei dir, und durch Ströme, sie werden dich nicht überfluten; wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt werden, und die Flamme wird dich nicht verbrennen." (Jes 43,2)

Auf "Fürchte dich nicht" folgt das Wort "denn ich habe dich erlöst". So endet dieser erste Vers. Erlöst – woraus? Wovon? So stellt sich hier die Frage. Eine Teilantwort lautet:

"Denn ich bin Jahwe, dein Gott, ich, der Heilige Israels, dein Heiland; ich gebe als dein Lösegeld Ägypten hin, Äthiopien und Seba an deiner statt." (Jes 43,3)

Dies kann man zunächst durchaus als einen geschichtlichen und politischen Vorgang sehen, denn Kores, der persische König, der später die Juden freiließ und nach Jerusalem zurückkehren ließ, eroberte dafür Ägypten und Äthiopien. Er und sein Sohn Kambyses vergrößerten damit das persische Weltreich.

Die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft lag jedoch zur Zeit des Jesaja noch in der Zukunft. Erlöst wurde Israel auch aus Ägypten, als es sich dort in Knechtschaft befand und ebenso wird es auch immer wieder aus neuen Unterdrückungen erlöst werden.

Wofür würden wir ein hohes Lösegeld, einen hohen Preis zahlen? Wir würden es für etwas Wertvolles tun oder für jemanden, der uns lieb und teuer ist. Genau so spricht Gott von Seinem Volk:

"Weil du teuer, wertvoll bist in meinen Augen, und ich dich lieb habe, so werde ich Menschen hingeben an deiner Statt und Völkerschaften anstatt deines Lebens." (Jes 43,4)

Dieser Satz ist, nüchtern betrachtet, eine Garantie, die über die Zeitalter hinweg gültig ist. Erleben wir nicht auch gerade jetzt immer wieder, wie ganze Völker untergehen, die Israel bekämpft haben? Oder wie einzelne Herrscher stürzen und verschwinden, weil sie das, was Gott wertvoll ist, hassen? Denn so spricht Er:

"Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein."

Eine ähnliche Aussage finden wir auch in Jesaja 41,8-10, mit der Betonung auf Israel als Knecht Gottes:

"Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, Same Abrahams, meines Freundes; du, den ich ergriffen von den Enden der Erde und von ihren fernsten Gegenden her gerufen habe, und zu welchem ich sprach: Du bist **mein Knecht**, ich habe dich erwählt und nicht verschmäht – **fürchte** dich nicht, denn ich bin mit dir; schaue nicht ängstlich umher, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich stütze dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit."

Beim Namen rufen kann auch heißen, einen Namen geben. Als Jakob mit dem Engel Gottes kämpfte, gab dieser ihm den Namen Israel – der mit Gott streitet. Ja, Jakob und seine Nachkommen waren eher selten gehor-

same und demütige Knechte. Viele Male brachen sie ihren Bund. Dennoch hielt Gottes Liebe und Gnade an und überdauerte die Zeitalter bis heute.

Wir singen zu recht in einem unserer Lieder: "Herr deine Güte reicht soweit der Himmel ist", denn auch wir hoffen auf die Güte und Geduld Gottes uns gegenüber. In Jesaja 43,5 werden die vier Aussagen aus Kapitel 43 Vers 1 noch einmal bekräftigt:

"Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; vom Aufgang her werde ich deinen Samen bringen, und vom Niedergang her werde ich dich sammeln."

Dieses Wort weist von der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft auf die fernere Sammlung nach der Zerstreuung Israels durch die Römer, die ja wirklich weltweit aus allen Himmelsrichtungen stattgefunden hat. Mit diesem Gesicht kommen wir bis in unsere politische Gegenwart.

Wieder ist der Ruf erfolgt und Gott hat den Weg bereitet, damit Sein Volk in sein Land zurückkehren konnte. Die Feinde Israels sind zahlreich, doch sie werden geschwächt: Die feindlichen Völker um Israel herum sind sich gegenseitig feind oder lösen sich auf. Erinnern wir uns zum Beispiel daran, wie uns noch vor einigen Jahren ein iranischer Führer (Ahmadinedschad) in Atem hielt, als er unsägliche Drohungen gegen Israel ausstieß: Er wollte den jüdischen Staat von der Landkarte tilgen und versuchte dazu in den Besitz von Atomwaffen zu gelangen. Im Iran dominieren die Schiiten, es herrscht das Gesetz der Scharia. Dieser Präsident Ahmadinedschad verlor jedoch seine Macht. Der Iran ist nun scheinbar friedlicher geworden.

Inzwischen wurde im Machtvakuum der Bürgerkriegsländer Irak, Syrien und Libyen, den traditionellen Feinden Israels, der Islamische Staat (IS) von Sunniten gegründet und breitet sich aus. Ein länderübergreifendes Kalifat soll entstehen. Welche Ziele hat diese Terrorgruppe, von der auch viele junge Europäer fasziniert sind? Ist das Kalifat für Israel eine größere Bedrohung, als es die einzelnen Länder vor zehn oder 20 Jahren waren?

Erstaunlicherweise verkündet der IS auf seiner Webseite (NAI 5-16) unter dem Titel "Plot einer Götzenzerschlagung", dass die weltweit verbreitete, besonders in der arabischen Welt geglaubte, antisemitische Legende einer jüdischen Weltverschwörung falsch sei und die Juden die Weltwirtschaft nicht bestimmen würden. Das antisemitische Buch "Die Protokolle der Weisen von Zion" seien erdichteter Unsinn. Nur Allah bestimme die Weltgeschichte.

Dies erklärt unter anderem, warum der Judenstaat nicht direkt auf der Angriffsliste der Dschihadisten steht. Das Palästinenserproblem sei nicht das zentrale Problem des Islam, denn zuerst müssten die Schiiten und alle ihre Glaubensbrüder – wie die Hisbollah und die Hamas – bekämpft werden. Laut IS kommt Israel erst an die Reihe, sobald der Islam vereint wur-

de. Die Feinde Israels sind also uneins. Gottes Plan erfüllt sich, wie auch folgende Verse zeigen:

"Ich werde zum Norden sagen: Gib heraus! Und zum Süden: Halte nicht zurück, bringe meine Söhne von fernher und meine Töchter vom Ende der Erde, einen jeden, der mit meinem Namen genannt ist, und den ich zu meiner Ehre geschaffen, den ich gebildet, ja, gemacht habe!" (Jes 43,6-7)

Der Aufruf Gottes ist an die Welt ergangen. Im politischen Sinne geht die Zerstreuung der Juden dem Ende zu. Gott hat zum Norden und zum Süden gesprochen. Jeder kann erkennen, welche Macht das Wort Gottes hat. Jeder, der mit Seinem Namen genannt – das heißt zu Seiner Ehre geschaffen ist – soll hervortreten:

"Lass hervortreten das blinde Volk, welches doch Augen hat, und die Tauben, die doch Ohren haben. Lasst alle Heiden zusammenkommen zuhauf und sich die Völker versammeln. Wer ist unter ihnen, der solches verkündigen möge und uns hören lasse, was zuvor geweissagt ist? Lasst sie ihre Zeugen darstellen und beweisen, so wird man's hören und sagen; Es ist die Wahrheit. **Ihr aber seid meine Zeugen**, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, auf dass ihr wisset und mir glaubt und versteht, dass ich's bin. Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner sein." (Jes 43,8-10)

Das Volk, das in gewisser Weise blind und taub ist, ist hervorgetreten. Nun kommt die Zeit, in der die Nationen und Völkerschaften versammelt werden. Gerechte Zeugen aus den Völkern werden gebraucht, um die Weissagungen und Prophezeiungen Jahwes zu prüfen. Sie müssen, sofern es gerechte Zeugen sind, zu dem Schluss kommen: Was Gott verkündet hat ist die Wahrheit.

Alles, was vor langer Zeit verkündigt wurde, ist Wirklichkeit geworden! Wer sonst, außer dem Gott der Bibel, könnte so etwas vollbringen? Keiner. Israel, der Knecht, und die Zeugen aus den Nationen, zu denen auch wir gehören, zeugen in unserem Zeitalter von dem Wirken und Schaffen des lebendigen Gottes. Wir tun dies in unseren Vorträgen und Liedern und auch durch das Gedächtnismahl bezeugen wir, dass Jesus sein Blut für unsere Schuld gab – für die Schuld aller Menschen – und dass er von den Toten auferstanden ist. Denn auch wir werden gebildet, geformt und neu geboren zur Ehre Gottes. So schreibt Paulus an die Epheser:

"Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, auf dass wir in ihnen wandeln sollen." (Eph 2,10)

Denn das zentrale Werk der Erlösung hat in Jesus Christus stattgefunden, als er in Jerusalem von den Toten auferstand. Wie Gott Sein Volk aus Knechtschaft, Gefangenschaft und Zerstreuung rettete, um einen Überrest Israels für Seinen Namen zu bewahren, so hat Er durch Jesus Christus all jene, die in Seinem Namen genannt werden wollen, erlöst von der Knechtschaft der Sünde und des Todes. Auch wir sind diesem Ruf gefolgt. Lesen wir dazu in Epheser 1,10-14 von der Erfüllung der Zeiten, in denen Gott vorhat,

"...alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, das was in den Himmeln und das, was auf der Erde ist, in ihm, in welchem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir zuvor bestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Rate seines Willens, damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben; auf welchen auch ihr gehofft, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geiste der Verheißung, welcher das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit."

Hier bei Paulus finden wir die Worte aus Jesaja 43,3 wieder: Das Lösegeld und die Erlösung. Das Pfand, das wir haben, ist der Heilige Geist der Verheißung, der Glaube an das Evangelium. Das Erbteil sind die Verheißungen Gottes, die in Christus Jesus und seinem Opfer Wirklichkeit werden für die Gläubigen aus den Nationen und aus Israel, die Empfänger der Verheißungen sein werden. Paulus erklärt dazu ausdrücklich:

"Ich sage nun: Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? Das sei ferne! Denn auch ich bin ein Israelit aus dem Samen Abrahams, vom Stamme Benjamin. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erkannt hat. Oder wisset ihr nicht, was die Schrift in der Geschichte des Elias sagt? wie er vor Gott auftritt wider Israel: Herr, sie haben deine Propheten getötet, deine Altäre niedergerissen, und ich allein bin übriggeblieben, und sie trachten nach meinem Leben. Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir übrigbleiben lassen siebentausend Mann, welche dem Baal das Knie nicht gebeugt haben. Also ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach Wahl der Gnade." (Röm 11,1-5)

#### LITERATUR

#### **Bibelkurs**

Einführung in das Verständnis des biblischen Wortes durch zwölf Briefe

#### **Bibel-Korrespondenzkurs**

Bibelstudienkurs mit 40 Lektionen durch 10 Sendungen und persönliche Studienbetreuung

#### Warum denn die Bibel lesen?

Antwort auf eine oft gestellte Frage

#### Ein vernünftiger Glaube

Leitfaden für ein Leben nach biblischen, das heißt göttlichen Grundsätzen

#### **Bibelleseplan**

Die tabellarische Vorschlagsliste zum täglichen Lesen verschiedener Kapitel führt pro Jahr durch die gesamte Bibel

#### ... und jetzt die guten Nachrichten

Eine positive Antwort zu Schlagzeilen über heutige Probleme und Schwierigkeiten

#### Was wird aus unserer Welt noch werden?

Biblische Prophetie wird auch heute noch zuverlässig verwirklicht. Vergleichen Sie selbst!

#### Frieden für die Erde nach Gottes Plan

Hoffnung und Zubereitung der Gläubigen auf den zukünftigen Frieden

#### Ein König für Israel

Israels Messiaserwartung wird durch Jesu Christi Rückkehr zur Erde erfüllt werden

#### Israels Bedeutung in der Endzeit

Volk und Staat Israel in Gottes Vorhaben mit der Menschheit

#### Über die Herkunft des Sohnes Gottes

Hat Jesus gelebt bevor er geboren wurde?

#### Das Blut Jesu Christi

Eine Bibelstudie über Gottes Weg der Erlösung und Versöhnung

#### **Gott ist Einer**

Befolgt das Dreieinigkeitsdogma Gottes höchstes Gebot?

#### Ein dreieiniger? Gott

Lehrt die Bibel die Dreieinigkeit Gottes?

#### Beweise der Auferstehung Jesu Christi

Die Auferstehung Jesu aus den Toten ist wirklich geschehen

#### Die Wiederkunft Christi

Die einzige Hoffnung auf Rettung der Menschheit ist eine gerechte Herrschaft durch Christus

#### **Ewiges Leben im Reich Gottes**

Weg und Vorbereitung für eine herrliche und unendliche Zukunft, auch für Sie!

#### Glaube und Taufe sind notwendig zur Errettung

Biblische Voraussetzungen zur Erlangung der Erlösung und Versöhnung mit Gott

#### Die Symbolsprache der Propheten Israels

Eine Einführung zum besseren Verstehen der prophetischen Begriffe der Heiligen Schrift